

---

Sebastian Mundt

## Akzeptanz und Nutzung von E-Books: eine Literaturstudie

Einer Studie im Auftrag der British Library zufolge werden im Jahr 2020 rund 88% der Neuerscheinungen britischer Verlage im Bereich der wissenschaftlichen und Sachliteratur in elektronischer Form veröffentlicht werden; zwei Fünftel dieser Titel werden ausschließlich elektronisch verfügbar sein<sup>1</sup>. Nach dieser Prognose scheint die Verbreitung von E-Books weitgehend vorbestimmt. Schon bei Einführung elektronischer Zeitschriften wurde allerdings deutlich, dass das neue Angebot erst nach geraumer Zeit und in unterschiedlichem Maß Eingang in die Lese- und Arbeitsgewohnheiten wissenschaftlicher Nutzer fand.

Bereits vor mehr als zehn Jahren – einhergehend mit der zunehmenden „Popularisierung“ von Volltextarchiven und der Einführung einer ersten Generation von E-Book-Lesegeräten – wurden erste Studien zu Nutzung und Akzeptanz der damals neuen elektronischen Buchform durchgeführt. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die bisher vorliegenden Untersuchungen und bewertet deren Ergebnisse nach inhaltlichen und methodischen Aspekten. Akzeptanz ist dabei mehr als „bloße“ Nutzung: Sie äußert sich in der emotionalen und kognitiven Bereitschaft von Kunden, sich mit dem neuen E-Book-Angebot auseinanderzusetzen (d. h. Einstellungen und Erwartungen auszubilden) und es emanzipatorisch zu nutzen (d. h. das eigene Verhalten anzupassen)<sup>2</sup>.

---

1 Vgl. Electronic Publishing Services (Hrsg.) (2004).

2 Vgl. Müller-Böling/Müller (1986).

Die Häufigkeit des Zugriffs auf Medien kann durch Nutzungsstatistiken beschrieben werden; substanzielle Aussagen zur Tragweite eines neuen Angebots sind mit ihnen allerdings nur begrenzt möglich, weil sich Kontinuität und Breite der Nutzung, insbesondere aber Einstellungen, Beweggründe und Werturteile aus keiner konventionellen Statistik ablesen lassen. Alternativ oder ergänzend kommen daher in vielen Studien Befragungen, Interviews und Beobachtungsverfahren zum Einsatz. Zunächst sollen die Stärken und Schwächen dieser Verfahren in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand kurz diskutiert werden.

## Nutzungsmessung mit Statistiken

Statistiken sind grundsätzlich neutrale Methoden der Datengewinnung, d. h. ihre Erhebung selbst beeinflusst in aller Regel nicht das zu messende Verhalten. Auch wenn Statistiken grundsätzlich Vergangenes beschreiben, besteht Einigkeit darüber, dass sich Nutzungsstatistiken in begrenztem Zeitrahmen zur Prognose zukünftiger Nachfrage eignen<sup>3</sup>. Nutzungsstatistiken elektronischer Medien werden aus der Analyse von LogFiles gewonnen, in denen die auf einem Webserver stattfindenden Vorgänge aufgezeichnet werden, z. B. der Abruf eines pdf-Dokuments oder die Übermittlung der Inhalte eines Suchformulars.

Der Aussagefähigkeit dieser Nutzungsstatistiken sind bestimmte Grenzen gesetzt: Erstens werden die „Rohdaten“ eines LogFiles im Regelfall systematisch gefiltert, um irrelevante Zugriffe (z. B. „double-clicks“) auszuschließen. Je nach Filterstellung fallen die Zugriffszahlen in einer Nutzungsstatistik damit höher oder niedriger aus. Aus diesem und weiteren, hier nicht im Detail zu erläuternden Gründen kann das Niveau der Zugriffszahlen auf unterschiedlichen Webservern – d. h. bei verschiedenen Verlagen oder Aggregatoren – variieren. Mit der gemeinsamen Initiative COUNTER<sup>4</sup> verfolgen die beteiligten Verleger- und Bibliotheksverbände seit 2002 das Ziel, Nutzungsstatistiken kommerzieller Anbieter im Hinblick auf Definitionen, Zählroutinen und Berichtsformate zu standardisieren. Nach dem Modell des inzwischen bereits einmal überarbeiteten „Code of Practice“ für Zeitschriften und Datenbanken wurde im Frühjahr 2006 ein erster Standard zur

---

3 Vgl. vertiefend dazu: Mundt (2008).

4 Vgl. <http://www.projectcounter.org>.

Nutzungsmessung bei elektronischen Büchern und Nachschlagewerken veröffentlicht<sup>5</sup>. Die Notwendigkeit eines separaten Standards für E-Book-Statistiken wurde vor allem aus den Besonderheiten abgeleitet, die diese Publikationsform gegenüber elektronischen Zeitschriften hinsichtlich der Dokumentstruktur, der Navigation und der Lizenzform aufweist:

- E-Books bestehen typischerweise entweder aus wenigen umfangreichen Dateien (längeren Kapiteln) oder aus vielen relativ kleinen (z. B. lexikalischen Einträgen). Die Summe der Zugriffe auf die Einzeldateien (sog. „sections“) eines E-Books wird daher in Abhängigkeit vom Gliederungsgrad eines Textes höher oder niedriger ausfallen. Je öfter der Leser zwischen den Abschnitten eines Buches am Bildschirm hin- und herspringt, desto mehr wird sich dieser Effekt verstärken. Die Summe der Zugriffe auf „sections“ ist daher als Vergleichsmaß zwischen Titeln nur eingeschränkt geeignet.
- In dem von einigen Anbietern praktizierten „Ausleihmodell“ ist die Zahl der Simultanzugriffe auf einen Titel per Lizenz beschränkt; alle über die erworbene „Exemplarzahl“ hinausgehenden Zugriffsversuche werden zurückgewiesen. Diese vergeblichen Zugriffsversuche (sog. „turnaways“) können der Bibliothek wichtige Steuerimpulse für die Abwägung zwischen Titelvielfalt und Staffelnung von Mehrfach-Exemplaren geben.
- Ein elektronischer Text kann durch „Scrollen“ und über Sprungmarken, aber ebenso auch über eine Suche nach Begriffen erschlossen werden. Dies gilt vor allem für Nachschlagewerke.

Die im Zeitschriftenbereich inzwischen weithin gebräuchliche Zahl der Volltextabrufe („Downloads“) wurde für E-Books daher nach Titel- und Sektionszugriffen differenziert; Suchanfragen, Sitzungen und „Turnaways“ wurden als weitere statistische Kennzahlen aufgenommen. Die sechs im COUNTER Code of Practice für elektronische Bücher und Nachschlagewerke definierten Standard-Berichtsformate, sog. „Book Reports“ (BR), sind nach Kennzahlen und Berichtsebene differenziert und damit auf verschiedene Fragestellungen zugeschnitten. Es ist abzusehen, dass bis zum Jahresende 2007 rund zehn zum Teil namhafte Anbieter – Verlage und Aggregatoren – die Anforderungen an COUNTER-kompatible Nutzungsstatistiken erfüllt haben werden.

---

5 Vgl. Shepherd (2006) und COUNTER Online Metrics (2006).

Neben der Kritik an der Vergleichbarkeit gelieferter Nutzungszahlen existieren jedoch auch Vorbehalte gegenüber der inhaltlichen Aussagefähigkeit von Serverstatistiken: So können Nutzungsaktivitäten, die lokal, d. h. ohne Kontakt zum Server stattfinden (z. B. der Ausdruck eines heruntergeladenen pdf-Dokuments über die Reader-Software), auf dem Webserver des Anbieters nicht protokolliert werden. Selbst aufwändige serverseitige Auswertungen, die der Ermittlung zusammenhängender Nutzungsvorgänge eines Benutzers („sessions“) dienen, beruhen auf Annahmen darüber, dass bestimmte protokollierte Vorgänge einen personellen und inhaltlichen Zusammenhang besitzen. Jede Aussage darüber, wie viele verschiedene Nutzer das Angebot in welcher Intensität genutzt haben, hat daher in hohem Maße spekulativen Charakter.<sup>6</sup>

Nutzungsaufkommen und -formen elektronischer Dokumente werden also – ähnlich wie beim Entleihen eines gedruckten Buches – durch Statistiken nur in Teilbereichen erfasst; Aussagen über die Form, Breite und Intensität der Nutzung können im Regelfall nicht getroffen werden.

## Datenerhebung in Befragungen

Befragungen werden – in mehr oder weniger standardisierter Form – häufig dann eingesetzt, wenn keine statistischen Primärdaten verfügbar oder diese nicht aussagefähig genug sind. Von Befragungen sind die eher selten eingesetzten Beobachtungsverfahren zu unterscheiden<sup>7</sup>. Diesen Verfahren ist gemeinsam, dass die Untersuchungsdaten grundsätzlich nutzer- und nicht vorgangsbezogen erhoben werden. Sie eignen sich daher zur Ermittlung von Einstellungen, Beweggründen, Werturteilen und (eingeschränkt) zur Beschreibung eigenen Verhaltens – Erkenntnissen also, die aus Nutzungsstatistiken nicht zu gewinnen sind.

Ähnlich wie bei den „non-reaktiven“ Verfahren können allerdings auch bei der Durchführung von Befragungen Messfehler oder Unschärfen auftreten; auf zwei Problembereiche, nämlich die sprachlich präzise Fassung der Befragungsinhalte und die Ansprache und Gewinnung von Untersuchungsteilnehmern soll hier kurz eingegangen werden.

---

6 Eine profilbezogene LogFile-Analyse ist bei Summerfield et al. (2002) dokumentiert.

7 Eine explorativ angelegte Beobachtungsstudie findet sich in Herson et al. (2007).

Die spezifischen Vorteile der Befragung sind maßgeblich vom präzisen und angemessenen Einsatz der Sprache abhängig. Neue oder hoch spezielle Themen unterliegen in besonderem Maß der Gefahr, dass Fragen missverstanden und Ergebnisse fehlinterpretiert werden. Stellvertretend soll dies am Begriff des „E-Books“ selbst erläutert werden, der bislang je nach Kontext unterschiedlich ausgelegt wird. Teils bezeichnet er die gekaufte oder lizenzierte Verlagsausgabe, nicht selten aber auch jedes elektronisch bereitgestellte monographische Werk, z. B. auch Eigendigitalisate und frei im Internet verfügbare „graue“ Literatur. So verbanden Geisteswissenschaftler in einer Studie die eigenen E-Book-Erfahrungen häufiger mit den frei zugänglichen Volltexten im Project Gutenberg als mit kommerziell verlegten Textsammlungen<sup>8</sup>. Uneinheitlich wird auch bewertet, ob die meist als Datenbank aufbereiteten Nachschlagewerke als E-Book zu bezeichnen sind.

Noch grundsätzlicher äußert sich die Ambiguität des Begriffes, wo das E-Book als Lesestoff und/oder als Lesegerät aufgefasst werden kann. Als Beispiel sei hierzu eine Studie im Auftrag des Open E-Book Forums angeführt, in der Teilnehmer den Begriff „E-Book“ nach ihrem Verständnis einer von mehreren vorgegebenen Definitionen zuordnen sollten<sup>9</sup>:

E-Books are books read on ...	
a computer	31 %
an electronic book reader	24 %
a handheld, laptop or PDA	30 %
the Internet	11 %

Vor diesem Hintergrund erscheinen Befragungsergebnisse zur Kenntnis, Nutzung und Bewertung von E-Books grundsätzlich wenig belast- und vergleichbar, sofern nicht der Kenntnis- und Erfahrungshorizont der Teilnehmer ermittelt bzw. der Sachverhalt im Rahmen der Studie sorgfältig operationalisiert wurde.

Aussagen über die Akzeptanz und Verbreitung eines Mediums können außerdem nur dann zu „repräsentativen“ Ergebnissen führen, wenn es gelingt, einen ausgewogenen Querschnitt der Zielgruppe zu erreichen. Überwiegend werden Befragungen im akademischen Umfeld heute online durchgeführt, weil die Zielgruppe der (angehenden) Akademiker mit

---

8 Vgl. Levine-Clark (2007), S. 13.

9 Vgl. Henke (2002), S. 13.

Ausnahme der über 50-Jährigen weitgehend in der „Internetbevölkerung“ repräsentiert ist. In der Praxis ist die Verallgemeinerbarkeit von Befragungsergebnissen heute allerdings weniger durch die Erreichbarkeit im Internet als durch die Beweggründe der Teilnahme gefährdet: Online-Befragungen werden meist frei zugänglich präsentiert; die potenziellen Probanden entscheiden ohne individuelle Ansprache über ihre Teilnahme. Ausschlaggebende Motive sind meist besonderes Interesse am Untersuchungsgegenstand und/oder der Wunsch, Lob oder Kritik anzubringen. Wenn online zu einem Internet-Angebot befragt werden soll, besteht daher die Gefahr, dass technologie-affine Teilnehmergruppen („early adopters“) oder thematisch Interessierte systematisch überrepräsentiert werden; so nahmen an der an Lehrende gerichteten, aber über Bibliotheken beworbenen und zugänglichen ebrary-Befragung etwa 15 % Bibliothekare teil<sup>10</sup>.

## Ausgewertete Studien

Alle in diesem Beitrag ausgewerteten Studien zur Nutzung von E-Books sind im Anhang dieses Beitrags aufgeführt. Befragungen unter Bibliothekaren und Erfahrungsberichte ohne Dokumentation der Vorgehensweise und/oder Aufbereitung von Ergebnissen wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt. Der überwiegende Teil der einbezogenen Untersuchungen wandte sich an Angehörige von Hochschulen; die Studien des International Digital Publishing Forum (IDPF) sowie die von Gunter und Henke richteten sich an weniger spezifische Bevölkerungsgruppen. Sämtliche Studien wurden in Großbritannien bzw. den Vereinigten Staaten durchgeführt; in diesen Ländern setzte die flächendeckende Bereitstellung von E-Books durch Bibliotheken bereits vor etwa vier bis fünf Jahren ein. Schon aufgrund dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen lassen sich die vorgestellten Ergebnisse nicht verallgemeinern.

## Bekanntheit und Nutzerspektrum

Grundsätzliche Erkenntnisse über die bisherige Verbreitung von E-Books im akademischen Bereich liefern bislang vor allem zwei umfangreiche Befragungen: De Rosa et al. stellen fest, dass 70 % der im Auftrag von OCLC

---

10 Vgl. ebrary (2007), S. 6.

Befragten elektronische Bücher bislang seltener als einmal jährlich oder überhaupt nicht genutzt hatten<sup>11</sup>. Damit rangierten E-Books in der Rangfolge bibliothekarischer Internetangebote noch hinter den Internet-Auskunftsdiensten. Am University College London gab eine Minderheit von 44% der Befragten an, E-Books schon einmal über die Hochschule oder andere Kanäle genutzt zu haben. Knapp ein Drittel (31%) der Befragten hatte das E-Book-Angebot der Bibliothek nach eigenem Bekunden bislang konkret wahrgenommen<sup>12</sup>.

E-Book-Nutzer sind der OCLC-Untersuchung zufolge meist junge, überwiegend männliche Personen mit (angestrebtem) höherem Bildungsabschluss; sie entsprechen weitgehend dem Profil des typischen Internetnutzers und „Early Adopters“. Analog beschreiben Rowlands et al. E-Book-User als überwiegend männlich, in höheren Semestern studierend und relativ unabhängig vom „konventionellen“ Literaturangebot der Bibliothek. Überproportional häufig werden E-Books dort von Doktoranden genutzt.

## Vergleich des Nutzungsaufkommens

Häufigster Ansatzpunkt von Untersuchungen ist die Fragestellung, inwieweit elektronische im Vergleich zu gedruckten Beständen genutzt werden. In der Fachliteratur finden sich mehrere inhaltliche und methodisch unterschiedliche Ansätze: die Analyse von Trends, der Vergleich von Nutzungshäufigkeiten, die Untersuchung der (In-)Aktivität von Beständen sowie die Befragung zu Nutzungspräferenzen.

Bailey ermittelte in einer Trendanalyse über fünf Jahre einen jährlichen Anstieg der Zugriffe auf E-Books um das Drei- bis Fünffache, während die Entleihungen auf Printliteratur um insgesamt etwa 30% zurückgingen<sup>13</sup>. Auch in der Duke University Library gingen die Entleihungen auf gedruckte Bestände innerhalb eines Jahres nach Einführung des E-Book-Angebots um 22% zurück<sup>14</sup>. Größere E-Book-Titelmengen können andererseits auch eine Aufmerksamkeit für Print-Titel erzeugen und einen Anstieg der Printnutzung nach sich ziehen<sup>15</sup>.

---

11 Vgl. De Rosa (2005).

12 Vgl. Rowlands et al. (2007).

13 Vgl. Bailey (2006), S. 54.

14 Vgl. Littman/Connaway (2004), S. 260 f.

15 Vgl. Littman (2002), S. 41.

In einer Reihe von Studien wird das Nutzungsaufkommen gedruckter und elektronischer Buchbestände verglichen. Fernandez und Littman kamen in Vergleichsuntersuchungen zu dem Resultat, dass die E-Book-Nutzung leicht unter dem Ausleihaufkommen der gedruckten Bestände lag<sup>16</sup>. In zwei anderen Studien fiel der „Umsatz“, d.h. die durchschnittliche Zahl von Entleihungen bzw. Zugriffen pro Titel, bei den E-Books höher als bei gedruckten Büchern aus; der Unterschied war vor allem auf einzelne stark frequentierte Werke zurückzuführen<sup>17</sup>. Diese Form des Vergleichs wird in der Literatur vor allem mit Hinweis darauf kritisiert, dass der Zugriff auf ein E-Book im Vergleich zur Entleihung eines Buches einen eher flüchtigen Charakter besitze. Die Präsenznutzung, d.h. das „Browsing“ gedruckter Bestände müsse daher bei direkten Vergleichen mit berücksichtigt werden<sup>18</sup>.

Selbst unter Einbeziehung der Präsenznutzung lässt sich eine generelle Präferenz von elektronischen oder gedruckten Buchformen aus diesen Studien nicht ableiten. In der Diskussion der Ergebnisse werden vielmehr die folgenden methodischen Probleme deutlich, die den direkten Vergleich elektronischer und gedruckter Bestände in Frage stellen:

- Vielfach sind die zu vergleichenden Titelmengen klein oder weisen deutliche Unterschiede nach Umfang, Alter und Inhalt auf;
- Wenn die Zahl der Simultanzugriffe auf E-Book-Titel nicht beschränkt ist, können diese im Gegensatz zu gedruckten Beständen theoretisch unbegrenzt häufig „entliehen“ werden;
- Sofern E-Books im Rahmen eines „Ausleihmodells“ bereitgestellt werden, weichen die Ausleihfristen meist von denen gedruckter Bände ab;
- E-Books, die nicht gekauft, sondern für begrenzte Zeit lizenziert wurden, können gegen andere Titel ausgetauscht werden und die verglichene Titelmenge verändern;
- Die Präsenzbenutzung gedruckter Bestände bleibt bei der Interpretation des Nutzungsaufkommens in vielen Fällen unberücksichtigt oder wird nur überschlagsweise ermittelt.

---

16 Vgl. Fernandez (2002) und Littman (2002).

17 Vgl. Christianson/Aucoin (2005) und Littman/Connaway (2004).

18 Vgl. z.B. Carter Williams/Best (2006), S. 475 f. Allerdings kann die Einbeziehung der Präsenznutzung zu weiteren Schwierigkeiten führen: So schätzten die California State University Libraries (2002) die Präsenznutzung doppelt so hoch wie Summerfield et al. (2002).



Auch in Befragungen ergibt sich ein uneinheitliches Bild: 61 % der von den California State University Libraries befragten Hochschulangehörigen bevorzugten die Printausgabe. In einer vom Anbieter ebrary initiierten Befragung hingegen sagten 50 % der Lehrenden aus, Online-Ressourcen grundsätzlich zu bevorzugen; nur 18 % präferierten gedruckte Quellen<sup>19</sup>.

Zwei Vergleichsuntersuchungen beschränkten sich daher auf die Frage, ob und in welchem Format Titel überhaupt genutzt wurden<sup>20</sup>: In der Studie von Christianson/Aucoin wurden von den 2.852 als E-Book und Buch vorhandenen Werken 29 % der gedruckten und knapp 20 % der elektronischen Titel genutzt. Littman/Connaway ermittelten bei der Nutzungsanalyse von 7.880 Titeln, dass mehr E-Books (40 %) als gedruckte Bände (36 %) entliehen worden waren. Der Anteil der in beiden Formaten genutzten Titel ist mit 21 % gering. Gibbons stellte ebenfalls bei der Untersuchung stark genutzter Titel fest, dass von den zehn am häufigsten genutzten E-Books nur eines überhaupt in gedruckter Form vorhanden war<sup>21</sup>. Diese Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass E-Books in erheblichem Maß komplementär zu Büchern genutzt werden, d.h. dass E-Books grundsätzlich andere Funktionen wahrnehmen als gedruckte Bestände. Allen Untersuchungen war zudem gemeinsam, dass sich die Nutzungsintensität nach Fächern und Sachgruppen deutlich unterschied. Auf diese Aspekte soll im Folgenden eingegangen werden.

## Nutzung nach Fächern

Fächerbezogene Auswertungen können wichtige Impulse für den Aufbau eines E-Book-Bestandes liefern, weil sich mit ihnen stark nachgefragte Sachgebiete ermitteln lassen, die sich beim Einstieg als „Türöffner“ eignen und daher mit hoher Priorität entwickelt werden könnten. Vergleicht man die Nutzung nach Fächern, dann sollten die „rohen“ Zugriffszahlen bei starken Unterschieden in der Zahl der E-Book-Titel und der Studierenden bereinigt werden. Ferner kann bereits die Zuordnung eines einzelnen stark genutzten Titels zu einem anderen Fach die Ergebnisse gravierend beeinflussen<sup>22</sup>.

---

19 Vgl. ebrary (2007) und Langston (2003).

20 Vgl. Christianson/Aucoin (2005) und Littman/Connaway (2004).

21 Vgl. Gibbons (2001).

22 Vgl. Langston (2005), S. 27.

In nahezu allen untersuchten Studien weisen die Fächer Informationstechnologie, Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Technik und Naturwissenschaften eine stark überproportionale E-Book-Nutzung auf. Abhängig vom Fächerprofil der Hochschule wurden auch pädagogische und psychologische E-Book-Titel teils intensiv nachgefragt; Ansonsten wurden elektronische Bücher in den Sozialwissenschaften meist durchschnittlich genutzt. E-Books in geisteswissenschaftlichen Fächern, insbesondere in Philosophie, Geschichts- und Literaturwissenschaften, wurden – von Ausnahmen abgesehen – vergleichsweise schwächer genutzt. Diese Übereinstimmungen legen den Schluss nahe, dass es typische „E-Book-Fächer“ gibt. Stereotype Aussagen, wonach Naturwissenschaftler lieber E-Books lesen, während Geisteswissenschaftler gedruckte Bücher bevorzugen, sollten aus diesen Ergebnissen allerdings nicht abgeleitet werden. Als entscheidende Ursache für die Fächerunterschiede wird vielmehr die Affinität bestimmter Fächer zu bestimmten Publikationsformen gesehen: Fernandez und Dillon begründen die starke Nutzung in Informationstechnologie, Medizin, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften damit, dass Literatur in diesen Fächern eher auf den „quick reference style look-up“ ausgerichtet ist<sup>23</sup>.

### Nutzung nach Publikationsformen

Hernon et al. beschreiben die typische Nutzungsform elektronischer Bücher als „browsing or scanning“. Die Autoren berichten, dass das Lesen längerer Passagen am Bildschirm von fast allen Untersuchungsteilnehmern vermieden wurde. Meist wurden ausgehend von Inhaltsverzeichnissen brauchbar erscheinende Kapitel aufgerufen und auf relevante Inhalte hin durchgesehen; Suchfunktionen wurden dabei nur teilweise genutzt. So stellte ein Interviewteilnehmer fest: „I lack the patience to read e-books page by page. I like to scan for key concepts and skip around the text“. Bevorzugt wurden relevante Textpassagen anschließend in eigene Arbeitsdokumente kopiert, teilweise auch ausgedruckt oder vollständig abgespeichert. Der Ausdruck war für viele Befragte aus Kostengründen keine attraktive Speicherform.<sup>24</sup>

Diese Arbeitsgewohnheiten von Benutzern scheinen ein weiteres Indiz dafür zu sein, dass das Format „E-Book“ für bestimmte wissenschaftliche

---

23 Vgl. Fernandez (2003), S. 31 und Dillon (2001a), S. 119.

24 Vgl. Hernon et al. (2007), S. 7.

Publikationsformen besonders gut geeignet ist. Schon in einer frühen Untersuchung erklärten Summerfield et al. das vergleichsweise hohe Nutzungsaufkommen elektronischer Nachschlagewerke mit dem Vorteil des einfachen und zielgenauen Zugriffs auf Inhalte<sup>25</sup>. In neueren Studien befragten Rowlands et al. und Gunter E-Book-User, welche wissenschaftlichen Publikationsformen sie bereits in elektronischer Form genutzt hätten; die Ergebnisse sind in Tabelle 1 gegenübergestellt.<sup>26</sup>

Tabelle 1: Nutzung wissenschaftlicher Publikationsformen im E-Book-Format

	Gunter (2005)	Rowlands et al. (2007)
Technische Anleitungen	41,3 %	-
Wörterbuch/Enzyklopädie	23,2/21,1 %	52,4 %
Lehr-/Fachbuch	20,0 %	59,9 %
Wissenschaftliche Monographie	12,9 %	46,0 %

Es wird deutlich, dass die Befragten häufiger auf kurze, lehrbuchartige oder enzyklopädische Textformen als auf monographische Texte zugegriffen hatten. Analog dazu stellte Christianson in einer titelbezogenen Auswertung von Zugriffsstatistiken fest, dass die zehn am stärksten genutzten E-Book-Titel den Charakter von Referenz- bzw. Nachschlagewerken besaßen<sup>27</sup>.

## Vor- und Nachteile elektronischer Bücher

Drei Studien<sup>28</sup> fragten differenziert nach den Stärken und Schwächen von E-Books im Vergleich zu Druckwerken. Die unten aufgeführten Aspekte wurden einhellig als besonders wichtig herausgestellt. Auf die Bildung einer Rangfolge wurde aufgrund unterschiedlicher Frage- und Antwortvorgaben in den Studien verzichtet.

25 Vgl. Summerfield et al. (2002), S. 80.

26 Vgl. Rowlands et al. (2007) und Gunter (2005).

27 Vgl. Christianson (2005), S. 359.

28 Vgl. Gunter (2005), ebrary (2007) und Rowlands et al. (2007). Eine Vielzahl von Kommentaren zu Stärken und Schwächen findet sich in der ebrary-Studie (2007).

#### Relative Stärken bzw. Vorteile von E-Books:

- zeitlich flexible Verfügbarkeit
- Kopierbarkeit von Texten und Textpassagen
- Suchmöglichkeit in Inhalten

#### Relative Schwächen bzw. Nachteile von e-Books:

- schlechtere Lesbarkeit von Texten am Bildschirm
- geringere Mobilität (Bindung an PC/Lesegerät)
- begrenztes Titelangebot

Mit diesen Ergebnissen bestätigt sich wiederum die Tendenz, dass die Stärken von E-Books mehr im schnellen und flexiblen Zugriff auf Information als im Lesekomfort liegen. Der Vorteil zeitlicher Flexibilität bestätigt sein Gewicht im Licht von Zahlen: So stellten Connaway/Snyder fest, dass immerhin ein Viertel der Zugriffe zwischen 21 und 9 Uhr und damit außerhalb der Regelöffnungszeiten einer durchschnittlichen Bibliothek erfolgten<sup>29</sup>.

## Zugangswege

Bibliotheken stehen vor der Herausforderung, E-Books nicht nur als Ergänzung zum gedruckten Titelangebot, sondern auch als leicht zugängliche, einfach handhabbare und inhaltlich überzeugende Alternative zu „googlebaren“ Internetquellen näher zu bringen.

Übereinstimmend stellen mehrere Studien heraus, dass die Nutzung von E-Books deutlich anstieg, nachdem die Titel im Bibliothekskatalog nachgewiesen waren<sup>30</sup>. In keinem der Fälle wurde allerdings beziffert, in welchem Maß ggf. der allgemeine Positivtrend einer Einführungsphase durch die Einspielung von Katalogdaten überlagert wurde. Hernon et al. fanden andererseits bestätigt, dass komplexe Suchmöglichkeiten im OPAC (z. B. die Einschränkung auf elektronische Dokumente) nur wenigen Interviewten vertraut waren. Häufig wurde über ein einfaches, wenig effektives Drop-Down-Menü auf einzelne E-Book-Plattformen zugegriffen<sup>31</sup>.

---

29 Vgl. Connaway/Snyder (2005), S. 88.

30 Vgl. Gibbons 2001, Ramirez und Gyeszly (2001) und Fernandez 2003. Dillon (2001b) stellte fest, dass sich die Nutzung auf weitere Fächer ausdehnte.

31 Vgl. Hernon et al. (2007), S. 7.

## Fazit und Ausblick

Ziel dieses Beitrags war, die bisherigen Erkenntnisse zur Akzeptanz und Nutzung von E-Books in Form eines Überblicks aufzuarbeiten. In den Ergebnissen sind grundlegende Tendenzen zu erkennen: So sprechen E-Books bislang ein technik- und internetaffines, zum Teil „bibliotheksfernes“ Nutzerspektrum an, das die Flexibilität des Fernzugriffs schätzt und primär Titel mit Referenzcharakter nutzt. Ob die elektronische Buchform allerdings schneller Eingang in die Arbeitsgewohnheiten der Nutzer finden wird als elektronische Zeitschriften, ist ohne deutliche Verbesserungen des Lesekomforts und ohne ein stark erweitertes Titelangebot ungewiss.

Aus Bibliothekssicht wird sich der Erfolg von E-Books nicht zuletzt danach bestimmen, wie es gelingt, neue Angebote und Dienstleistungen zu integrieren und auf die Rahmenbedingungen und Arbeitsformen in der Lehre – insbesondere auf entstehende virtuelle Lernumgebungen – abzustimmen. Letztlich werden elektronische Bücher ihren Substanzvorteil gegenüber der Beliebigkeit freier Internetquellen erst dann dauerhaft zur Geltung bringen können, wenn es gelingt, Lehrende als dauerhafte Nutzer und als Multiplikatoren gegenüber Studierenden zu gewinnen.

Der von Zeitschriftenpaketen bekannte Effekt, dass nur ein geringer Teil der Titel signifikante Nutzung erfährt, scheint sich auch bei E-Book-Paketen abzuzeichnen. Alternativ könnten E-Books – soweit verfügbar – gezielt als elektronische Mehrfachexemplare stark genutzter Printtitel beschafft werden. Als eine Grundvoraussetzung für die Evaluation und Steuerung solcher Erwerbungsentscheidungen sind nachvollziehbare und konsistente Nutzungsstatistiken anzusehen. Nach dem Erfolg des Zeitschriften-Standards steht zu erwarten, dass COUNTER dieses Regulativ innerhalb weniger Jahre auch für elektronische Bücher wirksam ausüben wird.

## Literatur

- Appleton, Leo (2005): Using electronic textbooks : promoting, placing and embedding, in: *The Electronic Library* 23, H. 1, S. 54-63
- Bailey, Timothy P. (2006): Electronic book usage at a Master's Level I University : A longitudinal study, in: *The Journal of Academic Librarianship* 32, H. 1, S. 52-59

- California State University Libraries / Electronic Access to Information Resources Committee and e-Book Coordinating Team (2002): E-Book Pilot Project : Final Report
- Carter Williams, Karen; Best, Rickey (2006): E-book usage and the Choice Outstanding Academic Book List : Is there a correlation? In: The Journal of Academic Librarianship 32, H. 5, S. 474-478
- Christianson, Marilyn (2005): Patterns of use of electronic books, in: Library Collections, Acquisitions, and Technical Services 29, H. 4 (December 2005), S. 351-363
- Christianson, Marilyn; Aucoin, Marsha (2005): Electronic or print books : Which are used? In: Library Collections, Acquisitions, and Technical Services 29, H. 1 (March 2005), S. 71-81
- Connaway, Lynn S.; Snyder, Clifton (2005): Transaction log analysis of electronic (e-book) usage, in: Against the Grain, February 2005, S. 85-89
- COUNTER Online Metrics (2006): The COUNTER Code of Practice : Books and Reference Works Release 1,  
URL: [http://www.projectcounter.org/cop/books/cop\\_books\\_ref.pdf](http://www.projectcounter.org/cop/books/cop_books_ref.pdf)
- De Rosa, Cathy et al. (2005): Perceptions of Libraries and Information Resources : A Report to the OCLC Membership, Dublin, OH,  
URL: [http://www.oclc.org/reports/pdfs/Percept\\_all.pdf](http://www.oclc.org/reports/pdfs/Percept_all.pdf)
- Dillon, Dennis (2001a): E-Books : the University of Texas experience, part 1, in: Library Hi-Tech 19, H. 2, S. 113-124
- Dillon, Dennis (2001b): E-Books : the University of Texas experience, part 2, in: Library Hi-Tech 19, H. 4, S. 350-362
- ebrary (2007): Global faculty E-book survey, URL: [http://www.surveymonkey.com/s.aspx?sm=wS8CU8W9N\\_2flwRuMq5gNMsw\\_3d\\_3d](http://www.surveymonkey.com/s.aspx?sm=wS8CU8W9N_2flwRuMq5gNMsw_3d_3d)  
[Registrierung erforderlich]
- Electronic Publishing Services (Hrsg.) (2004): Publishing Output to 2020, London
- Fernandez, Michael (2003): A usage comparison for print and electronic books in the University of North Carolina at Chapel Hill : A Master's paper for the M.S. in L.S. degree, URL: <http://ils.unc.edu/MSPapers/2827.pdf>.
- Gibbons, Susan (2001): netLibrary eBook Usage at the University of Rochester Libraries, URL: <http://www.lib.rochester.edu/main/ebooks/analysis.pdf>
- Gunter, Barrie (2005): Electronic books : a survey of users in the UK, in: Aslib Proceedings 57, H. 6, S. 513-522

- Henke, Harold (2002): Survey on E-Book features, URL: [http://www.idpf.org/doc\\_library/surveys/IDPF\\_eBook\\_Features\\_2002.pdf](http://www.idpf.org/doc_library/surveys/IDPF_eBook_Features_2002.pdf)
- Henke, Harold (2003): Consumer Survey on eBooks, URL: [http://www.idpf.org/doc\\_library/surveys/IDPF\\_eBook\\_Consumer\\_Survey\\_2003.pdf](http://www.idpf.org/doc_library/surveys/IDPF_eBook_Consumer_Survey_2003.pdf)
- Hernon, Peter et al. (2007): E-book Use by Students : Undergraduates in Economics, Literature, and Nursing, in: *The Journal of Academic Librarianship* 33, H. 1, S. 3–13
- International Digital Publishing Forum (2006): eBook User Survey 2006, URL: [http://www.idpf.org/doc\\_library/surveys/IDPF\\_eBook\\_User\\_Survey\\_2006.pdf](http://www.idpf.org/doc_library/surveys/IDPF_eBook_User_Survey_2006.pdf)
- Langston, Marc (2003): The California State University E-Book Pilot Project : Implications for cooperative collection development, in: *Library Collections, Acquisitions and Technical Services* 27, H. 1, S. 19-32
- Levine-Clark, Michael (2007): Electronic books and the humanities : a survey, in: *Collection Building* 26, H. 1, S. 7-14
- Littman, Justin (2002): A preliminary comparison of electronic book and print book usage in Colorado, in: *Colorado Libraries* 28, H. 3 (Fall 2002), S. 39-41
- Littman, Justin; Connaway, Lynn S. (2004): A Circulation analysis of print books and e-books in an academic research library, in: *Library Resources & Technical Services* 48, H. 4 (October), S. 256-262.
- Müller-Böling, Detlef; Müller, Michael (1986): *Akzeptanzfaktoren der Büro-kommunikation*, München
- Mundt, Sebastian (2008): Statistik elektronischer Medien: Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* H. 1 [erscheint Frühjahr 2008]
- Ramirez, Diana; Gyeszly, Suzanne D. (2001): netLibrary : a new direction in collection development, in: *Collection Building* 20, H. 4, S. 154-164
- Rowlands, Ian et al. (2007): What do students and faculty really think about e-books?, URL: <http://www.homepages.ucl.ac.uk/~uczciro/findings.pdf>
- Shepherd, Peter T. (2006): The COUNTER Code of Practice for books and reference works, in: *Serials* 19, H. 1, S. 23-27
- Summerfield, Mary; Mandel, Carol; Kantor, Paul B. (2002): Perspectives on scholarly online books : The Columbia University Online Books Evaluation Project, in: *Journal of Library Administration* 35, H. 2, S. 61-82

## Anhang: Ausgewertete Studien zur Nutzung von E-Books

Quelle	Berichts-jahr	Inhalt und Vorgehen
Appleton (2005)	2001-2002	Evaluationsfragebogen an 74 Angehörige des Edge Hill College in Liverpool (UK)
Bailey (2006)	2000-2004	5-Jahres-Vergleich der Ausleihaktivität von E-Books und Printliteratur an der Auburn University (USA)
Carter Williams/Best (2006)	2004	Vergleich der Ausleihaktivität von 321 E-Books und Printausgaben an der Auburn University (USA) anhand der „Choice“-Empfehlungsliste
Christianson (2005)	2002-2003	Vergleichende titelbezogene Auswertung von E-Book-Nutzungsstatistiken an fünf Universitätsstandorten (USA)
Christianson/Aucoin (2005)	2002-2003	Vergleich der Ausleihaktivität von 2.852 E-Book-Titeln und gedruckten Parallelausgaben an der Louisiana State University (USA)
Connaway/Snyder (2005)	2002-2004	Auswertung je eines Tages-Logfiles auf dem NetLibrary-Server in drei aufeinander folgenden Jahren
De Rosa et al. (2005)	2005	Online-Befragung von 3.348 Personen in sechs Ländern zur Rolle von Bibliotheken im Auftrag von OCLC
Dillon (2001a) und (2001b)	1999-2000	Auswertung von E-Book-Nutzungsstatistiken nach Fächern, Titeln und weiteren Nutzungsparametern an der Univ. of Texas at Austin (USA)
ebrary (2007)	2007	Online-Befragung von Lehrenden zur Akzeptanz von E-Books über ebrary-Website und -Newsletter (906 Teilnehmer weltweit)
Fernandez (2003)	2001-2002	Fächerbezogene Analyse der Nutzungshäufigkeit von 30 E-Books und gedruckten Parallelausgaben an der Univ. of North Carolina (USA)
Gibbons (2001)	2001	Auswertung von E-Book-Nutzungsstatistiken nach Fächern und Titeln sowie Befragung von 36 Nutzern an der University of Rochester (USA)
Gunter (2005)	2005	Befragung von 3.322 Teilnehmern eines Online-Panels, die von sich aussagten, dass sie Erfahrung mit e-Books haben (UK)
Henke (2002)	2002	Befragung von 263 Besuchern der Buchmesse „New York City is Book Country“ im Auftrag des Open E-Book Forum
Hernon et al. (2007)	2005	Beobachtung, Gedächtnisprotokolle und Interviews mit 15 Undergraduate Students am Simmons College (USA)
Int. Digital Publishing Forum (2006)	2006	Befragung von 716 E-Book-Nutzern im Auftrag des IDPF über Mailinglisten sowie auf den Plattformen ereader.com und fictionwise.com
Littman (2002)	2001-2002	Vergleich der Ausleihaktivität von E-Books und Print-Beständen an neun Hochschulen in Colorado (USA)
Littman/Connaway (2004)	2001-2002	Vergleich der Ausleihaktivität von 7.880 E-Books und gedruckten Parallelausgaben an der Duke University (USA)
Langston (2003); California State Univ. Libraries (2002)	2001	Auswertung von E-Book-Nutzungsstatistiken und Befragung von 118 E-Book-Benutzern an der California State University (USA)
Ramirez/Gyeszly (2001)	2000-2001	Auswertung von E-Book-Nutzungsstatistiken nach Fächern an der Texas A&M University (USA)
Rowlands et al. (2007)	2006	Befragung von 1.818 Hochschulangehörigen am University College London zur Akzeptanz und Nutzung von E-Books
Summerfield et al. (2002)	1995-1999	Auswertung von LogFiles von ca. 200 E-Books zur Ermittlung von „usage patterns“ an der Columbia University (USA)

Giebenhain, Sabine; Mundt, Sebastian (Hrsg., 2007): Vier Jahre E-Books ... und kein bisschen weise?, Stuttgart: Hochschulverlag, S. 57-72